



Erasmus-Semester WiSe 2021/22 an der Academy of Architecture Amsterdam, Master in Architektur und Städtebau

Für die Bewerbung für ein Auslandssemester an der Academy of Architecture musste ich circa ein halbes Jahr an Vorbereitungszeit einplanen. Laut der Website wird der Bewerbungsprozess in zwei Phasen unterteilt, wobei die erste Phase die Beurteilung der eingereichten Unterlagen bedeutet, während in der zweiten Phase ein Online-Interview geführt wird. Bei meiner Bewerbung wurde die zweite Phase allerdings übersprungen, sodass ich kein Interview geführt habe. Dafür, dass die Bewerbung eine so lange Vorlaufzeit hat, bekommt man relativ kurzfristig eine Zusage. Bei mir war dies Mitte Juni der Fall, während das Auslandssemester schon Mitte August begonnen hat. Aus diesem Grund hatte ich eine relativ kurze Vorbereitungs- und Planungszeit bezüglich der Unterkunft und Anreise. Der Ansprechpartner vor Ort ist sehr freundlich und antwortet schnell auf Rückfragen, außerdem konnte ich Online an einer Informationsveranstaltung teilnehmen, bei der viele Fragen beantwortet wurden. Im Hinblick auf die Tatsache, dass ein Praktikumsplatz zu dem Studium an der Akademie gehört und man vor Ort einen Job in einem Architekturbüro finden muss, ist die Vorbereitungszeit sehr kurz. Ich selbst habe den praktischen Teil des Studiums nicht wahrgenommen. Allerdings habe ich durch Freund/innen aus dem ersten Studienjahr in Amsterdam mitbekommen, dass sich die Arbeitssuche oft als schwierig erwiesen hat, da der Arbeitsmarkt durch all die Studierenden sehr überlaufen ist. Aus diesem Grund würde ich empfehlen die Bewerbungen so früh wie möglich zu versenden.

Die Suche nach einer Unterkunft hat sich von Deutschland aus als sehr schwierig erwiesen, da es eine hohe Nachfrage gibt. Die Akademie wird nicht staatlich gefördert, also haben die Studenten kein Anrecht auf ein Zimmer in einem Studentenwohnheim oder ähnlichem. Auch wird man bei der Wohnungssuche von der Akademie nicht unterstützt. Empfehlen würde ich die Suche in Facebook Gruppen, da dort ständig neue Zimmer angeboten werden. Außerdem habe ich bei der recht bekannten niederländischen Website kammernet.nl gesucht, welche seriöser ist als Facebook. Allerdings muss man für diese einen Monatsbeitrag bezahlen. Leider ist man dadurch benachteiligt, dass man nicht direkt vor Ort ist und Wohnungsbesichtigungen nur Online stattfinden können. Während meiner Suche von Hannover aus, kam es mehrfach vor das Bewerber/innen bevorzugt wurden, die sich die Wohnung persönlich anschauen konnten. Letztendlich habe

ich die erste Zeit in einem Hotel gewohnt und vor Ort weiter gesucht, wobei die Suche vor Ort deutlich einfacher war und ich schnell ein Zimmer gefunden habe, mit welchem ich sehr zufrieden war. Vor einem Auslandssemester in Amsterdam sollte man sich außerdem darüber im klaren sein, dass die Mietpreise in Amsterdam deutlich höher sind als in den Großstädten in Deutschland. Vor allem die beliebten Studentenviertel wie der Jordaan oder DePijp sind zum Wohnen sehr teuer.

Das Studium an der Akademie ist in zwei Blöcke unterteilt, einen theoretischen und einen praktischen Teil, welche beide 15 ETSC bringen. Mit einer Länge von vier Jahren ist das Masterstudium in Amsterdam aber auch deutlich länger als in Hannover. Aufgrund der Erfahrungsberichte anderer Studierenden und in Rücksprache mit der Uni habe ich mich dazu entschieden, an dem praktischen Teil nicht teilzunehmen. Dieser beinhaltet die Arbeit in einem Architekturbüro an vier Tagen die Woche (32 Stunden), während die Abende und der Freitag für die theoretischen Kurse der Uni vorbehalten sind. Gewöhnungsbedürftig waren hierbei auch die Arbeitszeiten, da die Kurse unter der Woche erst um 19:30 begonnen haben und meistens bis 22:30 andauerten, damit die Zeiten nicht mit den Arbeitszeiten im Büro kollidieren. Das duale Studium erachte ich durchaus als sinnvoll, bin aber der Meinung, dass es für ein Auslandssemester ein sehr hohes Arbeitspensum ist, welches verhindert, dass man sich mit der Stadt an sich vertraut machen kann. Die Kurse waren alle auf englisch, es gab nur einige zusätzliche Vorträge, die auf niederländisch gehalten wurden. Ich wurde in das dritte Jahr des Masterstudiums eingeteilt, während die anderen Austauschstudierenden alle im zweiten Jahr waren. Die konsequente Einteilung aller Austauschstudierenden in einen Jahrgang würde die Ankunft sicherlich vereinfachen, da sich bei Fragen leichter ausgetauscht werden könnte. Ein Kritikpunkt hierbei wäre auch, dass es nur drei Austauschstudierende an der Akademie gab, sodass das typische Erasmuserlebnis mit großen Gruppen von neuen Leuten, die man über die Uni kennelernen konnte, nicht gegeben war. Da alle Studierenden zusätzlich zu den Kursen in der Uni vier Tage die Woche gearbeitet haben, gab es im Rahmen der Uni nicht viel Zeit für Freizeitbeschäftigungen.

Im dritten Jahr, geht es besonders darum einen eigenen Standpunkt zu vertreten und zu festigen. Der besondere Fokus der Akademie liegt auf der Verbesserung der eigenen Fähigkeiten und des kreativen Gestaltens. In den letzten Wochen des Semesters gibt es einen Kurs, welcher der eigenen Reflektion dient. Als Austauschstudierende durfte ich an diesem leider nicht teilnehmen, was ich sehr schade finde, da die Reflektion der eigenen Fähigkeiten meiner Meinung nach auch im Auslandssemester sehr wichtig ist.

Mein Entwurfsprojekt konnte ich unter acht Vorschlägen auswählen, die sehr vielfältig waren und alle unter dem Titel „Revolution Planet“ standen. Dieses übergreifende Thema wurde für alle Jahrgänge vorgegeben und ist meiner Meinung nach ein sehr zeitgemäßes und wichtiges Thema. Meine Projektgruppe mit dem Namen „World of Wood“ bestand aus sechs Studierenden und drei Dozenten. So wurde eine sehr intensive Betreuung ermöglicht, die vor allem deshalb spannend war, dass es sich bei den Dozenten um einen Architekten, einen Landschaftsarchitekten und einen Journalisten handelte, die alle Wert auf unterschiedliche Schwerpunkte legten. Der Entwurf basierte auf einer sehr umfangreichen Recherche und endete mit einer Entwurfsidee zur Verbesserung der gefundenen Probleme. Eine thematisch passende Vortragsreihe war einmal die Woche Pflicht, in welcher sich mit nachhaltigen Themen und Vorschlägen befasste wurde und zu der interessante Gastreferent/innen eingeladen waren.

Da ich nur die an den theoretischen Kursen teilgenommen habe, konnte ich einen zusätzlichen Niederländisch Kurs wählen, um mich neben dem Englischen auch mit der Landessprache vertraut zu machen.

Dadurch, dass ich während des Auslandssemesters nicht an vier Tagen die Woche gearbeitet habe, hatte ich Zeit mir die Stadt Amsterdam, sowie auch einige umliegenden Städte anzuschauen. In Amsterdam gibt es ein sehr vielfältiges kulturelles Angebot, welches man als Erfahrung auf jedenfall mitnehmen sollte. Besonders empfehlen würde ich die MuseumsCard, mit welcher man verschiedene Museen besuchen kann. Aufgrund der hohen Preise in Amsterdam lohnt sie sich

bereits wenn nur vier oder fünf Museen besucht werden.

Amsterdam hat eine gute Größe, in der man sich schnell einleben kann. Besonders wichtig ist es, sich ein Fahrrad anzuschaffen, welches es ermöglicht innerhalb von kurzer Zeit von einem Ende der Stadt zum anderen zu gelangen. Umliegende Städte wie Utrecht, Den Haag oder Rotterdam kann man mit dem Zug sehr schnell erreichen. Besonders empfehlen würde ich einen Besuch in dem 15 Minuten entfernten Haarlem, welches Amsterdam sehr stark ähnelt, aber nicht die Massen an Touristen mit sich bringt.

Fazit

Die Zeit an der Akademie war für mich sehr interessant und lehrreich. Besonders die intensive Betreuung aufgrund der kleinen Gruppengrößen, sowie der für mich neue Input mit dem Hintergrund des Journalismus und der Landschaftsarchitektur halte ich für sehr empfehlenswert. Mit den Mitarbeitenden der Akademie gab es eine sehr familiäre Atmosphäre, die es einfach gemacht hat Anschluss zu den anderen Studierenden zu finden. Meine Entscheidung nicht nebenbei zu arbeiten, hat es mir ermöglicht viel von der Stadt und ihrer Kultur mitzunehmen und anzuschauen. Nach der Beobachtung meiner Kommiliton/innen wäre der praktische Teil mit 32 Stunden Arbeit die Woche für mich in einem Auslandssemester nicht infrage gekommen. Da wir am Freitag tagsüber und Abends unter der Woche oft Kurse hatten, mussten meine Kommiliton/-innen immer am Wochenende arbeiten und sich vor der Endabgabe Urlaub nehmen, damit sie ihr Arbeitspensum erfüllen konnten. Meiner Ansicht nach sollte ein Auslandssemester auch die Stadt, das Leben und die Menschen in derselben näher bringen, was bei einem so hohen Arbeitspensum kaum erlebbar gewesen wäre.